

# Neeracherin schreibt gegen Armut an

**In zwei Welten** Mari Alva ist in Südamerika aufgewachsen, wohnt nun aber in Neerach. Über ihr Leben hat sie zwei Bücher geschrieben, die einen ehrlichen Einblick in die Geschichte von Peru ermöglichen.



Mari Alva hat vor kurzem ihr zweites Buch veröffentlicht. Sie widmet sich darin ihrem eigenen Leben, vor allem aber ihrem Heimatland Peru. Foto: Sibylle Meier

## Manuel Navarro

Wenn in Peru eine neue Schulbibliothek eröffnet wird, sorgt das Kulturministerium dafür, dass die Bibliothek Bücher enthält, die für das Land wichtig sind. Werke des peruanischen Literaturnobelpreisträgers Mario Vargas Llosa gehören etwa dazu. Seit knapp zwei Jahren erhalten die Bibliotheken aber auch ein Buch, welches in Neerach geschrieben wurde. «Con un pie a cada lado» heisst das Werk, geschrieben von Mari Alva, die vor sechs Jahren mit ihrer Familie ins Unterland gezogen ist.

Auf Deutsch übersetzt, heisst das Buch «Mit einem Fuss auf jeder Seite». Es ist in einem bestechend einfachen, aber deshalb nicht weniger aussagekräftigen Stil geschrieben. In weiten Teilen ist es autobiografisch und erzählt vom Leben und der Herkunft von Mari Alva. Der Titel ist passend gewählt. Alva ist zwar in Rioja, einer Stadt im Osten von Peru, geboren worden und ist später in Moyobamba in der Region San Martín aufgewachsen. Doch nach ihrem Studium lebte Alva zwei Jahrzehnte in Barcelona, bevor sie in die Schweiz kam, in das Land, in dem ihr Mann aufgewachsen ist. Dieses Leben, den grössten Teil als Migrantin und nun in zwei Welten oder eben, mit einem Fuss auf jeder Seite eines Gewässers, in Moyobamba und in Neerach, ist ein wichtiges Thema des Buches.

Alva schildert zum Beispiel, wie kalt es in der Schweiz ist – sowohl von der Temperatur als auch von den Beziehungen her. «Die Atmosphäre um mich herum ist so kalt wie der lange, intensive Winter», schreibt Alva. Mit dem Bruder und der Schwester ihres Mannes treffe man sich selten, obwohl diese in den Dörfern nebenan und nur wenige Minuten entfernt wohnen. Und um sie zu treffen, müsse man einen Termin vereinbaren. «Das pure Gegenteil gilt in meiner Latino-Familie: Wir besuchen einander sehr oft und wann immer möglich, obschon wir nicht in der Nähe, sondern weit voneinander leben.»

## Sie schätzt die Nüchternheit und Strenge der Schweiz

Das klingt, für sich gestellt, wenig von der Schweiz begeistert. Doch das Gegenteil ist der Fall. «Hier zu leben, ist ein Vergnügen», sagt Alva. «Nur hier in der Schweiz fühle ich mich richtig und vollständig sicher.» Und die Distanziertheit der Schweizer könne auch von Vorteil sein. «In San Martín in Peru leben wir in und als eine Gruppe. Schreiben ist dort unmöglich. Immer ist jemand zu Besuch, die Tante, die Cousine, ein Onkel. Das gibt mir viel Kraft. Aber manchmal, etwa beim Arbeiten an einem Buch, ist es zu viel.» Ausserdem schätzt sie an der Schweiz unter anderem auch die Nüchternheit und die Strenge – und auch die Küche.

«In Peru ist Schreiben unmöglich. Immer ist jemand zu Besuch. Das gibt mir viel Kraft. Aber manchmal ist es zu viel.»

Mari Alva  
Schriftstellerin

In Peru ist Mari Alva noch immer oft. Tatsächlich geht es in ihren Büchern – das zweite, «Zwei Eidechsen, die sich stritten», ist vor wenigen Wochen erschienen – eigentlich gar nicht primär um sie, sondern um ihr Heimatland. Mit dem Schreiben angefangen hat Mari Alva sogar nur, um auf diese Weise auf ihr Hilfswerk, die Nichtregierungsorganisation Tangarana, hinzuweisen. Die Organisation hatte Mari Alva vor fünf Jahren gegründet, ein Jahr nachdem sie in die Schweiz gezogen ist. Tangarana unterstützt in der Region San Martín 75 Jugendliche, indem die Organisation die Hälfte der Studienkosten für die Ausbildung in technischen Berufen übernimmt, zum Beispiel zum Elektriker oder Mechaniker. «Die Armut in San Martín ist gross, ohne eine solche Ausbildung haben diese Jugendlichen kaum Aussicht auf eine

Zukunft», erklärt Alva. Weiter betreibt Tangarana auch ein Internat für 45 Mädchen, viele von ihnen aus entlegenen landwirtschaftlichen Gebieten. Und zweimal jährlich zahlt die Organisation auch die zahnärztliche Behandlung der Mädchen.

## «Mein Privatleben ist nicht besonders spannend»

«Meine Idee war, mithilfe eines Buches über die Ziele und die Arbeit von Tangarana zu informieren», sagt Alva. Doch ein Buch, indem es nur darum ginge, wäre vielleicht etwas zu langweilig geworden. Also liess Alva sich von den sozialen Netzwerken inspirieren und von deren Fokus und deren Interesse an den Leben von Menschen. «Eigentlich glaube ich nicht, dass mein privates Leben besonders spannend oder das Wichtigste in meinen Büchern ist», betont die 52-Jährige. Aber sie glaube, dass sie dadurch das Interesse von Menschen wecken könne, gerade auch in Peru.

Entsprechend ist das Buch auch aufgebaut. Anekdoten und Einblicke in Alvas Leben wechseln sich ab mit Informationen über die Organisation, vor allem aber auch mit Exkursen in die Geschichte des Landes. So liest man zum Beispiel, dass Alvas Mathematiklehrer während ihres Studiums zur Agraringenieurin ausgerechnet Alberto Fujimori war, der spätere Präsident von Peru. Und ein paar Seiten weiter geht es dann um die

Geschichte der spanischen Eroberer im 16. Jahrhundert. Und wieder etwas später geht es um die katalanische Unabhängigkeitsbewegung.

## Vernissage findet im Frühling statt

Dieser Schreibstil hatte Erfolg. Vor allem in San Martín selbst fand Mari Alvas Buch grosse Beachtung. Und der Einblick in die Geschichte hilft, die heutige Situation des Landes besser zu verstehen. Ihr zweites Werk hat Alva nun noch etwas mehr auf ihr Hilfswerk ausgerichtet. Sie hofft, dass die Organisation dadurch wachsen kann, um in Zukunft noch mehr für die Region San Martín tun zu können. Doch dazu sei sie auf Unterstützung angewiesen, sagt Alva. Tangarana wird einzig durch Spenden finanziert. Inzwischen hat Alva deshalb auch einen Verein für die Organisation in der Schweiz gegründet und wollte eigentlich eine Reise nach San Martín leiten, doch die Corona-Krise hatte dies verhindert. Doch davon lässt sie sich nicht beirren. An einer Vernissage wird sie im Frühling ihr zweites Buch in Büchler vorstellen. Und hofft, dadurch noch mehr Jugendlichen in Peru unter die Arme greifen zu können.

Weitere Informationen über Mari Alvas Organisation Tangarana: [informes@cetangarana.com](mailto:informes@cetangarana.com) Die Bücher gibt es in der Altstadt-Buchhandlung Bülach zu kaufen.

## Sieben Bewohner positiv auf Corona getestet

**Bassersdorf** Die an Covid-19 Erkrankten im Pflegezentrum Bächli weisen nur geringe Symptome auf.

Sieben Bewohnerinnen und Bewohner des Pflegezentrums Bächli in Bassersdorf sind positiv auf Covid-19 getestet worden, wie das Kompetenzzentrum Pflege und Gesundheit (KZU) am Montag mitteilte. Marlies Petrig, Leiterin Health Care Services, sagt: «Glücklicherweise geht es ihnen den Umständen entsprechend gut, sie haben bisher nur geringe Symptome.»

Alle positiv getesteten Bewohnerinnen und Bewohner sind nach Rücksprache mit den Betroffenen und deren Angehörigen auf die KZU-interne Isolierstation im Pflegezentrum Embrach verlegt worden. «Die Massnahmen stossen auf Verständnis», führt Petrig weiter aus.

## Keine Besuche erlaubt

Die betroffene Pflegegruppe steht – trotz Verlegung der positiv Getesteten – unter Quarantäne und darf aktuell nicht besucht werden. Denn erst in einigen Tagen wird sich herausstellen, ob weitere Personen infiziert sind. Um die Lage unter Kontrolle zu halten, wurden nämlich alle Bewohnerinnen und Bewohner sowie alle Mitarbeitenden der betroffenen Pflegegruppe getestet.

Von insgesamt 44 getesteten Mitarbeitenden ist einer positiv und befindet sich in Isolation. André Müller, CEO des Kompetenzzentrums Pflege und Gesundheit, sagt: «Diese Testresultate stimmen uns zuversichtlich und zeigen, dass unsere Mitarbeitenden den persönlichen Schutz sehr ernst nehmen und dass die Schutzkonzepte funktionieren.» Die Mitarbeitenden würden mit grossem Engagement daran arbeiten, die Festtage für die Bewohnenden im Rahmen des Möglichen feierlich zu gestalten. (red)

## Zürcher Unterländer

Redaktion Zürcher Unterländer, Grenzstrasse 10, 8180 Bülach. Telefon: 044 854 82 82. E-Mail Redaktion: [region@zuonline.ch](mailto:region@zuonline.ch). Herausgeberin: Tamedia ZRZ AG, Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur. Verleger: Pietro Supino. Leiter Verlag: Robin Tanner. Chefredaktor: Benjamin Geiger (bg, Chefredaktor), Martin Liebrich (ml, stv. Chefredaktor), Patrick Gut (pag, Leiter Kantonsredaktion), Urs Stanger (ust, Sportchef), Martin Steinegger (mst, Leiter Online). Leitung Redaktion Tamedia: Arthur Rutishauser (ar, Chefredaktor Redaktion Tamedia), Adrian Zurbriggen (azu), Armin Müller (arm), Iwan Städler (is), Michael Marti (mma). Tamedia Editorial Services: Viviane Joyce (Leitung), Textproduktion: Marc Schädegg, Layout: Andrea Müller. Infografik: Michael Rüegg. Fotografen: Francesco Carrascosa, Raisa Durandi, Sibylle Meier, Balz Murer. Korrektorat: Rita Frommenwiler Schumow. Aboservice: Telefon 0842 00 82 82, [abo@zuonline.ch](mailto:abo@zuonline.ch). Lesermarketing: René Sutter, Telefon 052 266 99 00, [marketing@zrz.ch](mailto:marketing@zrz.ch). Abopreise: [abo.zuonline.ch](http://abo.zuonline.ch). Inserate: Goldbach Publishing AG, Grenzstrasse 10, 8180 Bülach, Telefon 044 515 44 77. E-Mail: [inserate.underland@tamedia.ch](mailto:inserate.underland@tamedia.ch). Todesanzeigen über das Wochenende: [anzeigenumbruch@tamedia.ch](mailto:anzeigenumbruch@tamedia.ch). Leitung Werbemarkt: Peter Fasler. Druck: DZZ Druckzentrum Zürich AG. Auflage: 13'603 Expl. Mo-Sa, Do Grosseauflage: 68'628 Expl. (WEMF-beiglaubt 2020).

Die Verwendung von Inhalten dieses Titels durch nicht autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt. Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Tamedia ZRZ AG i.S.v. Art. 322 StGB: LZ Linth Zeitung AG.

Ein Angebot von Tamedia